



243

ihnen allen : Quotidie morimur. Wir
sterben täglich / verlihren alle Stun-
den eine Stund von unserm Leben und eilen
zum Ende. Je länger wir leben / je mehr
wir sterben. Wir meynen zwar oft / unser
Leben sey einer langen grossen Wachs Ker-
zen gleich / welche lang zu brennen pflegt /
und bilden uns ein / wir wollen noch lange
und herzlich leuchten : Allein es ist unser
ganzes Leben oftmals nur ein Stümpff-
lein / nur ein dünnes Gauckel Liechtlein/
welches / ehe man sichs versiehet / verlischet.
Wie viel verlöschen schon in der Latern/
das ist / im Mutter-Leib / vielen / die kaum et-
liche Stunden brennen / bläfft der Tod des
Lebens Liechtlein plötzlich aus. Es mag
leicht ein rauhes Windlein / ein Fieberlein /
eine Gelb-oder Schwindsucht / ein Flüg-
lein / sowohl Grosse als Kleine / Hohe als
Niedere / Reiche als Arme / ein wenig an-
wehen / so ist mit ihnen geschehen. Das
Lebens Liecht ist ausgelöscht. Absonder-
lich geht das Ding oft so zu / zur Zeit der Pe-
stilenz / oder im Krieg / da bläfft immer ei-
ner dem andern das Liecht aus / ehe man
Hui ! oder Psui sagt / da hält man bald die

Q 2

Naz